

4. *ab. depuncta* Schultz. Oskar Schultz hat diese Aberration in der Gub. ent. Ztschr. Bd. 22 S. 4 beschrieben wie folgt:

Augenflecke oder schwarze Punkte fehlen in der rostroten Binde. Diese Form mit fehlenden Ozellen ist auch in dem Jahresbericht VI des Wiener Entom. Vereins 1895 p. 46 erwähnt (aus Kärnten).

Ich habe ein schönes ♂ dieser Form mit gut entwickelter Vfl.-Binde auf der Oberstdorf zugekehrten Seite des Nebelhorns gefangen.

5. Unter den *Er. pronoe* der bayerischen Alpen finden sich nicht allzu selten in beiden Geschlechtern Stücke, deren Grundfarbe licht braungrau aufgehellt ist. Sie sind wohl überwiegend etwas kleiner und neigen meist zur *ab. pitho*, doch finden sich auch große Stücke von dieser Grundfarbe mit gut entwickelten Binden. Ich benenne diese Aberration, entsprechend der gleichnamigen, bereits benannten *aethiops*-Form *ab. pallida*.

6. Die Hfl. von *Er. pronoe* zeigen, wie erwähnt, eine Reihe rotbrauner Flecken, die namentlich bei der Form *pitho* mehr oder minder zum Verschwinden neigen. Die gegenteilige Entwicklungsrichtung ist meines Wissens bisher noch nicht erwähnt worden. Ich besitze ein solches ♂ aus der Gegend von Berchtesgaden, bei dem auch die Hfl. durch breites Zusammenfließen aller Flecken eine ziemlich breite geschlossene rotbraune Binde aufweisen. Die Augen darin sind merkwürdigerweise nur in ganz schwachen Spuren angedeutet. Ich benenne diese Aberration, die auch beim ♀ vorkommen kann, *ab. fasciata* und hoffe, daß sie mir nicht von übereifrigen Systematikern wegen der *Er. mani-fasciata* eingezogen wird.

7. Ein ♂ meiner Sammlung von Pürschling bei Oberammergau, der oberseits mit seinen wohlentwickelten Binden auf den Vfl. und Flecken auf den Hfl. durchaus echten *pronoë*-Charakter zeigt, hat die Unterseite sehr verdüstert und namentlich diejenige der Hfl. fast einfarbig schwarz. Die graublauen Binden, die auch bei den düstersten *pitho*-Formen noch gut angedeutet sind, verschwinden hier nahezu vollständig. Ich benenne diese seltene Aberration *ab. obscura*.

Über die von mir beobachteten paläarktischen Lepidopteren. Vorkommen, Lebensweise usw.

(Fortsetzung.)

Von M a x K o r b.

S a t y r u s Latr.

Von den zahlreichen Arten dieser Gattung haben die meisten ein sehr großes Verbreitungsgebiet, besonders die Steppen und Gebirge

Kleinasien, Anatolien, Armenien, und Zentralasien (Turkestan, Alai usw.) beherbergen viele schöne Arten, aber auch im Süden Europas und in Nordafrika kommen verschiedene, erheblich von den zentralasiatischen abweichende Formen vor. Die sämtlichen *Satyrus*-Arten fliegen im Hochsommer mit Vorliebe in der heißesten Tageszeit und meist in größerer Anzahl an ihren Flugplätzen.

circe F. (**proserpina** W. V.). In Südeuropa (Italien, Spanien usw.) an vielen Örtlichkeiten sehr zahlreich im Juli und August. Im Sommer 1912 trafen wir den schönen Falter bei Cuenca (Castilien) in dem großen Flußtal des Jugar an einer Stelle, genannt Cueva de los freies (Mönchshöhle) in großer Menge an. Eine reiche Vegetation umwucherte die dort entspringenden Quellen, riesige, mannshohe Disteln standen in voller Blüte am Rande der Quellbäche das ganze Seitentälchen entlang; an jedem der großen Distelköpfe saßen mehrere *circe*, darunter auch riesige ♀♀. In der großen Mittagshitze flogen die meisten den in der Nähe befindlichen uralten Nußbäumen zu und setzten sich an deren Stämmen zur Rast, mit dicht angelegten Flügeln dann täuschend der mit weißlichen Flechten bewachsenen Rinde ähnlich.

Die als **var. asiatica** Seitz bezeichnete Form fing ich auf unserer letzten Reise nach Anatolien (1914) nur ganz einzeln und selten bei Ak-Chehir auf dem Anstieg zum Sultan Dagh zwischen vereinzelt stehenden Föhren. Sie unterscheidet sich durch die getrennt stehenden weißen Flecke der Vorderflügel und die schmälere, nach außen schärfer gezähnte Hinterflügelbinde.

alcyone Schiff. In ganz Spanien, besonders in den Sierran, ist die Art sehr häufig. In Andalusien tritt der Falter in der Form **vandalusica** Obthr. auf, die sich durch die schmälere, aber schärfer hervortretende Binde, besonders auf der Unterseite, auszeichnet. In der Sierra von Cuenca (Castilien) flog der Falter in den lichten Pinienwäldern sehr häufig. Er setzt sich auch mit Vorliebe an die Stämme der Pinien und ist dann schwer zu sehen, da die Färbung und Zeichnung der Unterseite der Hinterflügel eine täuschende Ähnlichkeit mit der Rinde der Pinienstämme hat. Besonders schöne, markante Stücke von *vandalusica* fing ich in der Sierra Espuña (1909), ebenfalls in den Pinien-Wäldern, im Juli und August.

briseis L. In der Umgebung Münchens in früheren Jahren auf der Heide von Milbertshofen nach Feldmoching an Feldwegen von mir nicht selten beobachtet, durch das Verschwinden der Heideplätze aber jetzt um München verschwunden.

- var. meridionalis** Stgr. Größere Form der *briseis*, in Südeuropa überall häufig, besonders auch in Spanien (Arragonien, Castilien).
- var. magna** Stgr. ist eine große Form mit sehr breiten und reiner weißen Binden der Vorder- und Hinterflügel und größeren, schärfer sich abhebenden Augenflecken auf den Vorderflügeln. Besonders in Kleinasien (Anatolien) bei Konia und Ak-Chehir sehr häufig im Juli an heißen Berglehnen. Auch in der Umgebung von Eriwan und Kulp in Russisch-Armenien sah ich den Falter in Menge.
- Selten und einzeln unter der Stammart fing ich bei Amasia, Konia und Kulp die braune Form des ♀ **ab. pirata** *E s p.* in großen Exemplaren.
- Bischoffii** H. S. Diese schöne, durch die orangegelbe Grundfarbe der Oberseite ausgezeichnete Art fing ich bei Amasia nicht selten, einzeln auch bei Konia im Juli in den heißen, kahlen Schluchten bei Silleh an Felsblöcken. Die Falter sind sehr scheu und schwer zu erbeuten. Die matter orangegelb gefärbten ♀♀ waren sehr einzeln und selten. — Etwas häufiger war die Art in den tiefen, mergeligen Einschnitten der Berge bei Kulp. Ich fing sie nur in der ärgsten Mittagshitze, wo sie sich mit Vorliebe an die ganz der Färbung ihrer Hinterflügelunterseite angepaßten Steinblöcke setzten.
- Heydenreichi** Led. **var. shandura** Marsh. Auf unserer Alai-Reise 1905 fingen wir diese schöne Form bei dem Kirghisen-Aul Ak-Bassegha an den steilen Uferböschungen des Taldyk-Flusses in großer Anzahl.
- Prieuri** Pier. Die einzige Fundstelle in Europa ist die Sierra von Albarracin (Arragonien), wo diese ausgezeichnete Art von dem Jesuitenpater Bernardo Zapater aufgefunden wurde. Außerdem kommt *prieuri* in Nordafrika noch an einigen Stellen vor. Der nachstehenden Art etwas ähnlich, beim ♂ durch den auffallenden, braunen, ovalen Fleck in der Vorderflügelzelle und die scharf ausgezackte Binde der Hinterflügelunterseite verschieden. Auf meiner zweiten spanischen Reise 1882 wählte ich zu längerem Aufenthalt die tief im Innern Arragonien liegende, etwas schwer zugängliche Sierra von Albarracin. In dem uralten, in die Felsen hineingebauten kleinen Städtchen Albarracin schlug ich für den ganzen Sommer mein Standquartier auf und unternahm von da aus Streifzüge nach allen Richtungen des wilden, romantischen Gebirges, die mich bis an die Wasserscheiden der Flüsse Guadalaviar und Jugar nach der Sierra alta (Guadalaviar und Griegos) in Alt-Castilien führten. Mitte Juli fing ich die ersten frischen Exemplare von *prieuri* auf dem Wege von Albarracin nach Losilla, südlich von Albarracin, hauptsächlich ganz oben beim sogenannten Puerto de la Losilla an den kahlen

Felsenabhängen fliegend. Die Falter ließen sich gerne auf die an den Hängen blühenden Scabiosen und andern Pflanzen nieder oder setzten sich an die wild durcheinander liegenden Felsblöcke. Gegen Ende Juli wurden die Falter immer häufiger und fing ich nun täglich eine Anzahl hievon.

Die **ab. Uhagonis** Obthr. mit ockergelben Binden erschienen Ende Juli und Anfang August, einzeln unter der Art fliegend, doch erbeutete ich auch von dieser nur beim ♀ vorkommenden Form bis Ende August eine Anzahl großer, prächtiger Stücke. Auf den sich nach Torres und bis in die Sierra alta nach dem Dorfe Bronchales weit hinein ziehenden, kahlen Höhen traf ich *prieuri* und *ab. uhagonis* noch bis Ende August an.

anthe O. Diese nur im Osten (Südrußland, Kleinasien, Armenien) heimische Art fing ich auf meinen Reisen in Anatolien und Russisch-Armenien, sowohl in den Steppengegenden, als auch in den Bergen vom Mai bis Juli überall sehr häufig. Besonders zahlreich war sie in Inner-Anatolien, bei Konia und Ak-Chehir, Ilghin in den Berg-einschnitten an kahlen Abhängen und in ausgetrockneten Bachbetten. Die

ab. hanifa Nordm. mit bräunlichen Vorderflügelbinden kommt unter der Stammform häufig vor. Besonders schöne, große Exemplare der vollständig rein ockerbraunen Form

ab. analoga Alph. (*ochracea* Rühl) fing ich im Jahre 1898 in den heißen Bergschluchten bei Eriwan und 1901 bei Kulp (Russisch-Armenien). Auch in den Steppen Anatoliens bei Ilghin und Konia flog *a b. analoga* häufig, mit Vorliebe auch an den Blumen der dort massenhaft wachsenden, verschiedenen Compositen saugend.

semele L. Sehr verbreitet durch ganz Europa, sehr häufig in Spanien, auch im Osten (Anatolien, Armenien usw.) in Menge vorkommend. In Algerien ebenfalls; bei Lambèse und Teniet-el-Had fing ich den Falter häufig, meist in der Form **algorica** Obthr. mit schärferen, dunkleren Binden.

var. mersina Stgr., die ich auf meiner Reise in den cilicischen Taurus (1886) bei Mersina und Tarsus öfters erbeutete, ist von der Stammform ziemlich verschieden durch eintönigere, dunklere Färbung der Oberseite, fast ohne hellere Bindenzeichnung und hellgrauere Färbung, auch der Binde der Hinterflügelunterseite.

hippolyte Esp. Diese eigenartig schöne Art fingen wir auf unserer Reise nach Andalusien 1895 bei Lanjaron an den Abhängen der höchsten Erhebungen der Sierra Nevada, des Mula Hassen in etwa 2500 Meter Höhe in geringer Zahl und nur an einem einzigen, mit stachligem

Ulex und andern Pflanzen bewachsenen, kurzgrasigen, steilen Abhang Mitte Juli. — Sonst gibt es meines Wissens in ganz Spanien keine einzige Fundstelle dieser sehr interessanten, hübschen Art. Auch in der Sierra Espuña, deren höchster Gipfel Morron eine ähnliche Beschaffenheit und Flora aufweist wie die Flugstelle der *hippolyte* in der Sierra Nevada und wo ich den Falter sicher zu finden hoffte, konnte ich keine Spur entdecken.

arethusa var. boabdil Rbr. Von der Stammart durch die stark verdunkelte, mit der Grundfarbe fast übereinstimmenden Binde verschieden. Nur in bergigen Gegenden Südspaniens (Andalusien) vorkommend. Bei Lanjaron auf der Südseite der Sierra Nevada fingen wir *boabdil* im Juli an Berglehnen ziemlich häufig, auch in der Sierra Alfaccar bei Granada in sehr dunklen Stücken (**var. obscura** Ribbe.)

Geyeri H. S. Dieser eigentümliche kleine, durch ein fahles, von den dunklen Adern durchzogenes Grau von den übrigen Arten sehr verschiedene Satyrus ist nur an einigen Fundplätzen in Kleinasien und Armenien häufig, so z. B. bei Amasia im Tschirtschirtal an felsigen Stellen im Juli und August; auch bei Eriwan und Kulp traf ich den Falter an steinigen Abhängen mehrfach an.

Abramovi Ersch. Diese hervorragend schöne Art, durch die blendend weißen Binden der Vorder- und Hinterflügel, sowie durch die beiden stark hervortretenden, großen schwarzen Augenflecken der Vorderflügel ausgezeichnet, fing ich auf meiner Alai-Reise 1905 auf dem hohen Taldyk-Paß und Übergang zum Transalai in großer Anzahl von Mitte Juli—August an steinigen Abhängen und Wegen.

Huebneri var. (et ab.) dissoluta Stgr. Durch ganz rotgelbe Färbung der Vorderflügel, von denen sich die beiden schwarzen Augen scharf abheben, wesentlich von den andern Arten dieser Gruppe verschieden. Ich fing diesen schönen Falter im hohen Alai Ende Juli in geringer Anzahl, auch die ♀♀ waren recht selten. Sie flogen nur an den höchsten Stellen auf dem Taldyk-Paß in 4000 m Höhe.

telephassa Hb. Von allen andern Arten dieser Gruppe ist das ♂ durch den schwarzen Sammfleck auf den Vorderflügeln gut unterschieden. Beim ♀ hebt sich die ockergelbe Vorderflügelbinde nach innen sehr deutlich von der dunklen Grundfarbe ab, auf der gelben Binde der Hinterflügel steht nur ein feines weißgekerntes Punktauge. Ich traf diese Art nur in Russisch-Armenien bei Eriwan, besonders auf dem Wege nach dem 6 Stunden von Eriwan in den Bergen liegenden Tartarendorf Ochscherd und fing an den felsigen Abhängen dort eine große Anzahl ♂♂ und ♀♀. Auch bei Kulp auf dem Wege von

Ikdhir zum großen Ararat flog *telephassa* im Juni und Juli in Menge.

Mniszechii H. S. In den Bergen Kleinasiens die häufigste Art der Gattung. Der vorigen im ♀ sehr ähnlich, die Unterseite in beiden Geschlechtern dunkler grau oder braun und mit zwei deutlichen weißen Fleckchen im Analwinkel der Hinterflügeloberseite. Im Juli 1914 fing ich bei Ak-Chehir an Bergabhängen die Art in Menge, auch bei Konia und an andern Orten in Anatolien.

alpina Stgr. Der *Mniszechii* am ähnlichsten, vielleicht eine Kaukasusform davon. Auf den Vorderflügeln mit breiter, gelbroter Binde, zwischen den schwarzen Augenpunkten zwei größere, sehr deutliche weiße Fleckchen. Unterseite der Hinterflügel gleichförmig dunkel erdfarben.

Diese seltene Art fing ich bei Achalzich (Kaukasus) im Juli an den Nordabhängen des Chambobels einzeln zwischen den in den tief eingeschnittenen Schluchten wachsenden Ulex- und andern Büschen. Nur hier flog *alpina*, sonst traf ich sie nirgends im ganzen Gebiet mehr an.

anthelea Hb. Durch die verschiedene Färbung der beiden Geschlechter auffallende Art. Der ♂ mit weißer, auf den Hinterflügeln nur außen rotgelben Binde und schwarzem wischartigem Fleck in der Oberflügelzelle. Das ♀ mit lebhaft ockergelben Außenbinde. — In Kleinasien fing ich *anthelea* mehrfach, so bei Amasia, am häufigsten aber bei Konia im Juni und Juli in den Schluchten bei dem Griechendorf Silleh. Die Falter setzten sich gerne an die heiß beschienenen Felsblöcke, die ♀♀ waren fast häufiger als die ♂♂.

beroë var. aurantiaca Stgr. Von der hellgrauen Stammart durch die orangegelben Binden unterschieden. Nur einmal fing ich diese ziemlich seltene Form in den Bergen bei Kulp (Russisch-Armenien) an kahlen mit einer hohen Grasart bewachsenen Berglehnen in geringer Anzahl.

mamura H. S. Durch die rauchbraune, dunkle Färbung, besonders auf den Vorderflügeln des ♂, die größeren Ocellen der Außenbinde, sowie durch das Fehlen der weißen Fleckchen zwischen den beiden schwarzen Augenflecken der Vorderflügel gut von *Mniszechii* und ähnlichen Arten verschieden. Die Unterseite der Hinterflügel ist bedeutend heller, weißlich, nach dem Außenrande zu ins Rotgelbe übergehend. — Die Art ist auch größer als die verwandten übrigen Arten. — Die typische *mamura* war in Sammlungen selten vertreten. Im Sommer 1914 gelang es mir, diese seltene Art bei Ak-Chehir (Anatolien) wieder aufzufinden. Ich fing Ende Juli dort

eine Anzahl schöner Stücke, sowohl ♂♂ als ♀♀, an den Nordabhängen vom Sultan Dagħ an mit niederen Eichen und Dorngebüsch bewachsenen steilen Abhängen.

ab. obscura Stgr., bei der die Oberseite so verdunkelt ist, daß die braunen Binden nur noch ganz schwach sichtbar sind, flog an denselben Stellen unter der Art in gleicher, fast überwiegender Anzahl. — Die Falter setzten sich auch gerne bei der herrschenden Sonnenhitze in den Schatten der den ganzen Abhang bedeckenden, großen Felsblöcke.

statilinus Hufn. **var. allionia** F. Diese in Südeuropa sehr verbreitete Art fing ich in den Sierras Castiliens und Arragoniens im Juli in den lichten Piniengehölzen mehrfach. — Von meiner letzten Anatolien-Reise 1914 brachte ich einige Stücke von *statilinus* mit, die etwas abweichend in Färbung und Zeichnung von gewöhnlichen Stücken sind. Die schwarze Färbung ist besonders auf den Hinterflügeln gegen den Außenrand ziemlich aufgehellt, die weißen, bei *statilinus* entweder ganz fehlenden oder nur schwach angedeuteten Fleckchen auf dem Hinterflügel treten bei den anatolischen Stücken deutlich und stärker hervor. Die Unterseite der Hinterflügel ist bis zum Außenrand heller, die Augenflecken der Vorderflügel sind kleiner und matter gelb umzogen. Ich fing Mitte Juli bei Ak-Chehir auf dem Anstieg zum Sultan-Dagħ in einem kleinen Kiefernwäldchen am Wege leider nur einige ♂♂ dieser interessanten Lokalform.

fatua Fr. Auf meiner Reise 1886 durch den cilicischen Taurus fing ich diese dem *statilinus* etwas ähnliche Art im Juli auf dem Wege von Tarsus nach Gülek mehrfach in großen, schönen*Stücken. Auch in Ak-Chehir 1914 flog *fatua* einzeln an den um die Pflanzungen roh aufgerichteten Felsmauern.

fidia L. Diese schöne, durch die schneeweißen, scharf ausgezackten Fransen und die bunte, breit weiß mit scharfen Discallinien durchzogene Unterseite ausgezeichnete Art fing ich auf allen meinen spanischen Reisen, meist in großer Anzahl. Die Falter lieben heiße, steinige Stellen. Besonders schöne, große Stücke brachte ich von der Sierra Espuña 1909 mit, wo die Falter Mitte Juli auf dem Anstieg zur höchsten Erhebung, dem Pic Morron, sehr häufig flogen.

abdelkader Pier. **var. lambessanus** Stgr. Auch von dieser schönen, kostbaren Art gelang es mir während meines Aufenthaltes in Lambèse (Algerien) 1902 eine kleine Anzahl Stücke zu erbeuten. *Lambessanus* unterscheidet sich wenig von der in Oran und Marokko vorkommenden Stammart dadurch, daß er dunkler samtschwarz ist und deutlichere blaue Ocellenflecken auf allen Flügeln hat. — An

einem heißen Junitage machte ich mich früh Morgens mit meinem Araber Ali auf den Weg und wir stiegen in südlicher Richtung die ziemlich steilen, sehr steinigen Abhänge zwischen Steineichen- und andern Büschen hinauf nach dem einige Stunden entfernt hoch gelegenen Zedernwald; zwischen den zerstreut liegenden Felsblöcken wucherte eine mannigfache Vegetation, Lavendel-, Phlomis- und Thymian-Büsche standen in vollster Blüte und verbreiteten einen herrlichen Wohlgeruch. Aus den Büschen scheuchte ich verschiedene gute *Acidalien*, z. B. *lambessata*, *imitaria*, und andere gute Arten auf. Nach zweistündigem, bei der Hitze anstrengendem Steigen erreichten wir lichten Zedernwald, von felsigen, fast ausgetrockneten Bachbetten durchzogen. An den Hängen wuchs zwischen den Blöcken hohes, steifes Gras mit großen Blütenrispen, das wohl bestimmt die Futterpflanze der Raupe von *abdelkader* ist. Heiß brannte die afrikanische Sonne auf uns herab und in großen Perlen rann uns der Schweiß von der Stirne. Ich beneidete meinen Ali um seine, fast zu leichte Bekleidung, die nur aus einem Tuch um die Hüften und einem dünnen, weißen Burnus bestand. — Wir kletterten nun zwischen den Felsblöcken den Hang vorsichtig hinab, aufmerksam die hohen Grasbüschel beachtend und richtig, da flogen auch schon einige große, durch ihre tiefschwarze Färbung scharf von den grellbeschienenen hellen Felsen und Büschen sich abhebende Falter auf und schwebten in langsamem, flatterndem Fluge den Hang hinab. Ein paar rasche Sprünge, der erste *abdelkader* war im Netze. Im Laufe des Vormittags fing ich noch einige schöne ♂♂ und leider nur ein großes, aber ganz frisches ♀. Drohende, große, schwarze Wolken ballten sich gegen Mittag über uns zusammen, immer dichter werdend und die Sonne verfinstern. Die Hitze war inzwischen fast unerträglich geworden, weit und breit kein frischer Trunk Wasser; dumpfes Grollen in der Ferne kündigte ein starkes, herannahendes Gewitter an, Ali mahnte zur Umkehr. — Schweren Herzens verließ ich die Fangstelle und nun ging es rasch zwischen den Felsen hinab, mein Ali von Angst getrieben, weit voraus. Wir waren noch auf halbem Wege, da ging der Hexentanz los. Ein starker Sturmwind trieb uns ganze Wolken von Sand und Staub entgegen und nun brach ein furchtbares Gewitter aus. Blitz auf Blitz fuhr herab, von fürchterlichen Donnerschlägen begleitet. Dichte Hagelkörner ratterten auf uns hernieder, bald darauf waren wir durch den einsetzenden strömenden Regen bis auf die Haut durchnäßt. Einen tragikomischen Anblick gewährte mein armer Ali, den ich um seinen dünnen Burnus nicht mehr beneidete, der ihm nun buchstäblich am Leibe klebte.

Nach 1½stündigem, mühevolem Marsch auf dem vom Regen vollständig aufgelösten Wege langten wir endlich in Lambèse an. Einige Tassen heißen Mokkas und gute Zigaretten versöhnten bald meinen braven Ali und mich für die ausgestandenen Strapazen. Einige Tage später besuchte ich noch einmal die Fangstelle von *abdelkader* und fing wieder eine kleine Anzahl davon.

actaea Esp. In ganz Spanien in bergigen Gegenden an manchen Plätzen, so z. B. in den Pinienwäldern der Sierras von Cuenca im Juli sehr häufig.

Zu den vielen, neuen interessanten Funden, die ich auf meiner Sammelreise 1909 in die Sierra Espuña (Südspanien) machte, gehört auch eine schöne, große von der typischen *actaea* sehr verschiedene Lokalform derselben, die ich nach dem Fundort

var. espuñaensis benenne. Manche Stücke erreichen die Größe von *cordula*, die beiden hellen, blauweißen Ocellenflecke auf der Vorderflügelunterseite treten stärker hervor. Viele Stücke weisen nur eine weiß gekernte Ocelle auf den Vorderflügeln auf, unter der meist ein weißes, kleines Fleckchen steht, das oft auch ganz verschwindet; die Unterseite der Hinterflügel zeigt eine sich schärfer abhebende Zackenlinie mit breiterer, weißer Umrandung und eine schärfer gezeichnete Submarginalbinde. — Die Falter flogen auf dem Wege zum Pic Morron Mitte Juli ziemlicher Anzahl.

dryas var. sibirica Stgr. Diese wenig von typischen *dryas* verschiedene, nur größere Lokalform, fingen wir am mittleren Amur bei Raddeffka in sumpfigen Wiesen mehrfach Ende Juli. — Am Ussuri, gleichfalls bei Kasakewitsch fingen wir *v. sibirica* im Jahre 1907, doch befanden sich darunter auch sehr große, der *var. bipunctatus* Motsch. sehr nahe kommende Stücke mit großen, stärker blau gekerntem Augen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): Korb Max

Artikel/Article: [Über die von mir beobachteten palaearktischen Lepidopteren \(Vorkommen, Lebensgeschichte etc.\) \(Fortsetzung\). 91-99](#)